

Der LVB dankt Monika Kohler

Bei der Neustrukturierung des LVB – das war die Zeit vor 1992 – war Monika Kohler bereits massgeblich mit dabei. Es ging darum, aus dem „alten“ Lehrerverein mit seinem hergebrachten Mitgliederbestand aus der Volksschule und einigen assoziierten Organisationen einen kantonalen Dachverband mit moderner föderativer Struktur zu schaffen und diesen in den schweizerischen Dachverband zu integrieren. Das ist bekanntlich gelungen. Realisiert werden konnte gleichzeitig eine schlanke, über Ressorts definierte Geschäftsleitung – und Monika Kohler übernahm dabei das Vizepräsidium ohne statutarisch festgelegte Mandatierung.

Konzeptionelles Denken in Sachen Berufspolitik war Monika Kohlers Einsatz zum einen: erfolgsorientiert und ausgestattet mit einer illusionslosen Pragmatik, die stets die denkbaren Motivationen der Gegenseite in ihre Überlegungen einschloss. Sie erkannte in jedem Zusammenhang allfällige Fallgruben und die Konsequenzen und war in der Lage, diese auch zu vermitteln. Zum anderen: die Vertretung des Verbands in unzähligen Gremien, hartnäckig und freundlich, aber unerbittlich in Sachen Gerechtigkeit und Stil und jede Schwarmdudelei entlarvend. Wo andere gescheit hinguckten, rechnete sie nach und kam dabei immer wieder zu überraschenden Ergebnissen.

Monika Kohler hat regelmässig korrigiert, vor allem den Präsidenten, was die Zusammenarbeit nicht lähmte, sondern festigte. Formulierungen und Handlungsschemata, die sie für unklug oder heikel hielt, holte sie gnadenlos aus Textentwürfen und Konzepten heraus - und nie zum Nachteil für den Verband.

Merkwürdige Arbeitgeberleistungen lernte sie neben ihrer Verbandstätigkeit auch in ihrer eigenen beruflichen Arbeit kennen und entschlossen angehen, nicht gewillt, sich Dinge bieten zu lassen, die sie für nicht hinnehmbar hielt. Sie leistete Einsätze oft ganz kurzfristig und in Sachgebieten, in die sie sich rasch einarbeiten musste.

Als LVB-Vizepräsidentin ergriff sie selbständig die Initiative dort, wo sie Handlungsbedarf erkannte, fügte ihre Unternehmungen freilich immer in die Meinungsbildung in der Geschäftsleitung und im Vorstand ein. Wo es in strittiger Mission auch einmal eine Doppelvertretung brauchte, half

sie, wenn Anlass bestand, professionell beim frohen Holzen mit. In Gremien des Dachverbands LCH vertrat sie über viele Jahre hinweg die Interessen des LVB. Nicht gewohnt, Entwicklungen zu akzeptieren, die sich ihrer Einsicht und Logik verweigerten, hatte sie keine Probleme, sich auch dort im Alleingang für den LVB hinzustellen.

Wichtigste Aufgabe eines Berufsverbands wie des LVB ist es, der Lehrerschaft akzeptable Arbeitsbedingungen zu erhalten. Messen lässt sich eine Wirkung nur selten in strahlenden Siegen, aber öfter in der Ahnung dessen, was ohne Wirken des Verbands eingetreten wäre. Ausgestattet mit einer solchen Aufgabenstellung und einem selbstbewussten Menschenbild hat Monika Kohler geduldig alle grossen Geschäfte und Entwicklungen im vergangenen Jahrzehnt mitbestimmt. Der Verband und die Lehrerschaft verdanken ihr viel. Der LVB gibt eine ausgezeichnete Vizepräsidentin ab.

Dass Monika Kohler aus einem beruflichen Anstellungsverhältnis jetzt in ein frei gewähltes Unternehmertum gewechselt hat, passt – und es hat wieder Klasse.

Max A. Müller, Präsident LVB